13,846a

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Guben, den 30. September 1911. No. 27. 5. Jahrgang.

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift" erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von *1.50 M.* vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Eine schwarze Abart von Argynnis daphne Schiff. = ab. melanotica Gillm. — Bedeutende Sammlungen. (Fortsetzung.) — Bitte an die Sammler um Mitarbeit an der Erforschung des Melanismus der Cym. or F. ab. albingensis Warn. — Briefkasten. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines. — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereines „Pacta", Stettin.

Eine schwarze Abart von Argynnis daphne Schiff. = ab. melanotica Gillm.

— Von *M. Gillmer*, Cöthen (Anhalt). —

(Mit Abbildung.)

Die Falter der großen und kleinen Argynniden neigen mehr oder weniger zum Melanismus, der durch extreme Temperaturgrade hervorgerufen zu werden scheint. Von *Argynnis daphne* Schiff. stellte Herr Oskar Schultz in Hertwigswaldau die bisher beobachtete Variabilität in der Stuttgarter Entomologischen Zeitschrift XXII. p. 38, (1908) zusammen, die auch Herr Dr. A. Seitz für seine Groß-Schmett. des palaearkt. Faunengebietes I., p. 235 benützt hat. Schultz führt 3 verdunkelte Formen auf:

1) ab. *asopis* Schultz, bei welcher die schwarze Zeichnung des Mittelfeldes der Vorder- und Hinterflügeloberseite auffallend verstärkt (verbreitert) ist, während die schwarzen Flecke der äußeren Antemarginalreihe stark verkleinert, ja zum Teil verschwunden sind.
2) ab. *daphnoides* Schultz, bei der die ganze Oberfläche der Flügel schwärzlich berußt ist, doch so, daß die typische Zeichnung sichtbar bleibt.
3) ab. *conjuncta* Tutt. Auf der Vorderflügel-Oberseite sind der 2., 3. und 4. Vorderrands-Querstreif (von der Basis ab gerechnet) zu einem schwarzen Fleck vereinigt. Der unregelmäßige, aus abgesetzten Flecken gebildete Mittelstreif ist mit der saumwärts benachbarten schwarzen Fleckenreihe schwarz verbunden. Die schwarze Saumlinie und die antemarginale schwarze Fleckenreihe fließen zu einer Reihe schwarzer Saumflecke zusammen. — Hinterflügel-Oberseite: Der aus abgesetzten Flecken bestehende Mittelstreif geht in einer mitten gelegenen schwarzen Wolke unter. Die marginale und die antemarginale schwarze Fleckenreihe vereinigen sich zu einer Reihe langer keilförmiger, schwarzer Randflecke.*) — Die Unterseite der Vorderflügel weist ein breites, schwarzes Mittelband auf, das nur auf den Adern und durch den Mittelmond (Diskoidalmond) von der Grundfarbe unterbrochen ist. — Die Hinterflügel-Unterseite besitzt keine schwarze Zeichnung; das Innenfeld ist einfarbig gelb, das Außenfeld rötlich purpurn. (Ent. Rec. XI., p. 227; 1899.)

Die von Ochsenheimer im 4. Bande seiner Schmett. v. Europa p. 110 (1816) angeführte männliche Aberration ist oben in der Mitte und am Außenrande schwarz, vor letzterem mit rotgelben Streifen. Die Unterseite der Vorderflügel ist in der Mitte schwarz, Wurzel und Außenrand gelb; die Hinterflügel auf der Innenhälfte normal, aber etwas verloschen gezeichnet, auf der Außenhälfte braunrötlich, ohne alle Zeichnung. — Sie muß demnach, wie schon Schultz bemerkt, zur ab. *conjuncta* gezogen werden.

Bei der ab. **melanotica**, welche eine extreme weibliche Form der ab. *conjuncta* darstellt, bleibt auf der Vorderflügel-Oberseite nur ein basaler Fleck in der Mittelzelle und eine verloschene Reihe von Flecken im Saumfelde rotgelb. Auf der Hinterflügel-Oberseite verhält sich die Zeichnung ganz ähnlich. Die rotgelbe Fleckenreihe vor dem Saume ist deutlicher, die Flecke sind hier hakenförmig (Spitze nach außen). Die dicken schwarzen (viereckig bis lanzenspitzenähnlich geformten) Saumflecke sind am Rande durch kleine, rotgelbe Bogen der Grundfarbe getrennt. Auch die zur Aufnahme des Hinterleibes dienende Analzelle zeigt die rotgelbe Grundfarbe. Alles übrige ist auf der Oberseite beider Flügel schwarz. Das Stück hat oben eine entfernte Aehnlichkeit mit der von Herrn Dr. Spuler im 3. Bande der Schmett. Europas auf Taf. 8, Fig. 1, wiedergegebenen Ab-

*) = also Strahlenzeichnung zeigend.

A

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildung Hübner's von *Argynnis niobe* L. ab. *pelopia* Borkh.

Argynnis daphne Schiff. ab. *melanotica* Gillm.

Die Unterseite der Vorderflügel ist an der Wurzel gelb, der Basalfleck der Mittelzelle tief rotgelb. Das ganze Mittelfeld ist breit schwarz, die Flügelspitze gelb, das Saumfeld brandig rotgelb. Die Hinterflügel-Unterseite an der Wurzel bräunlichgelb mit grünlicher Bestäubung. Die Vormitte durchzieht eine schwefelgelbe Binde und das Saumfeld (von der Flügelmitte beginnend) hat brandig rotbraune bis brandig purpurbraune Färbung, ist aber sonst ohne Zeichnung. Die Adern durchziehen die gelbe Mittelbinde rotbraun.

Das Stück wurde von Herrn Robert Zurstrassen, kgl. Gütervorsteher in Essen a. d. Ruhr, in der 2. Dekade des Juli 1907 beim Dorfe Inden auf dem Wege nach Varen im Dahlatale bei Leuk im oberen Rhonetale gefangen. Ein Vogelschnabel oder Eidechsenmaul hat die rechte Flügelseite beschädigt. Die beigegebene Figur wurde von dem Bruder des Herrn V. K. J. Richter in Komotau schwarz und weiß gezeichnet.

Bedeutende Sammlungen.

II. Die Finot'sche Orthopterensammlung in Paris.

— Besprochen von *Napoleon M. Kheil*, Prag. —

(Fortsetzung.)

2. Das Verdienst Brunners um die Orthopterologie.

Wenn einst eine Geschichte der Orthopterologie geschrieben werden sollte, so müßte eine vorbrunnersche und eine nachbrunnersche Epoche unterschieden werden. Von lebenden Orthopterologen gehören der vorbrunnerschen Zeit an: der Madrider Universitätsprofessor Ignacio Bolivar, eine Autorität von Weltruf, und der Tübingener Professor Dr. Hermann Krauss. Finot ist einer von der nachbrunner'schen Zeit. Das Verdienst des Wiener Hofrats Brunner von Wattenwyl, der Orthopterologie viele Anhänger zugeführt zu haben, ist unbestritten. Sein Prodromus der europäischen Orthopteren, 466 Seiten, mit XII Tafeln; Leipzig 1882" ist ein klassisches Werk, das mit seinen lateinischen Diagnosen und Beschreibungen Gemeingut der ganzen Welt geworden ist und bahnbrechend gewirkt hat. Gegen diejenigen, welche vor lateinischen Diagnosen und Beschreibungen ein Grauen empfinden, wendet sich Brunner im Vorwort mit folgenden Worten: „Um mit möglichster Kürze und Schärfe Formen zu beschreiben ist nur die lateinische Terminologie — — — ausreichend, weil ihre Ausdrücke vollkommen genau begrenzte Begriffe enthalten. Die Bezeichnungen dentatus, serratus, serrato-crenatus enthalten das Bild von Formen, wie sie durch Ausdrücke in lebender Sprache nur durch Umschreibungen gegeben werden können, welche den unmittelbaren Eindruck abschwächen — — —. Die Verwendung der lateinischen Terminologie durch den Naturforscher ist nicht eine Narrenkappe der Gelehrsamkeit, sondern eine Bequemlichkeit, welche er mit um so größerer Behaglichkeit ergreift, als genug andere Schwierigkeiten zu überwinden sind, an welchen er seinen Scharfsinn erproben kann." —

Seltsamerweise war Wien immer der Sitz bedeutender Entomologen gewesen. Politischer Groll nannte zwar Wien „die Stadt der Phäaken", als ob da nur gefaulenzt würde. Doch sieh!! In Wien wirkten, um nur die Zeitgenossen einer vergangenen Epoche zu nennen: der Coleopterologe Redtenbacher, der Dipterologe Schiner, die Lepidopterologen Cajetan und Rudolf Felder[1]) nebst Julius Lederer, der Neuropterologe Brauer, der Formicologe Mair und die Orthopterologen Krauss und Brunner.

3. Die Orthopterologie in vorbrunnerscher Zeit.

Brunner widmete seinen „Prodromus der europ. Orthopteren": „Herrn Professor Dr. Leopold Heinrich Fischer, dem verehrten Vorgänger". Fischer's Werk „Orthoptera europaea" erschien im Jahre 1854 in Leipzig. Das Werk ist durchwegs in lateinischer Sprache verfaßt, 454 Seiten stark und mit XVIII Tafeln verziert, die jedem, der sich mit Orthopteren abgibt, von großem Nutzen sind. Nun schrieb der rühmlichst bekannte Lepidopterologe Professor Zeller[2]), der für Orthopteren immer Interesse gehegt hatte, im Jahre 1856 in der Stett. Entom. Zeitung (Seite 18 bis 27) über das Fischer'sche Werk Betrachtungen, aus denen ich folgende Zeilen, weil charakteristisch, herausgreife: „Die Zahl der Orthopterologen und Orthopterensammler ist sehr klein; dies ist eine Wahrheit, die jeder einräumen wird. Woher ist die Zahl so klein?" —

Und Zeller gelangt zu dem Schlusse, daß der Mangel an einem verläßlichen Bestimmungswerke dies verschuldet. Linné, Fabricius, Degeer und Schrank sind zur Determination nicht geeignet; Philippi's[3]) „Orthoptera berolinensia" (1830) bezieht sich nur auf die Fauna Brandenburgs und ist selbst für diese nicht erschöpfend; Charpentier's „Horae entomologicae" (1825) machen nicht selten die Bestimmung ganz gewöhnlicher Arten schwer oder unmöglich; in Burmeisters „Handbuch" gewähren die Diagnosen keineswegs immer die gewünschte Sicherheit; Audinet-Serville's teueres Werk[4]) „beschreibt" die Orthopteren aller Weltteile, läßt die Diagnosen weg und deutet die Unterschiede verwandter Arten nicht an. Zeller klagt: er wisse von keinem Werk, das dem Anfänger zugänglich wäre, wisse aber, daß die „Entomographia Imperii Rossici"[5]) nicht dazu gehöre.

Nun erschien 1854 das Leopold H. Fischer'sche Orthopterenwerk, über das Zeller freudig herfiel. Hören wir sein Urteil: „Die Diagnosen sind durch-

---

[1]) Dr. Cajetan Freiherr von Felder war der Vater Rudolfs. Es existierten keine „Brüder Felder", wie noch immer manche glauben.

[2]) Prof. Zeller starb, 75 Jahre alt, am 27. März 1883. Zwei Autoritäten, nämlich Prof. Frey in Zürich und der englische Mikrolepidopterologe Stainton, schrieben jeder einen begeisterten Nekrolog über den Verblichenen in der Stettiner Ent. Zeitschrift. Der damalige Redakteur C. A. Dohrn dagegen hat es sich nicht verdrießen lassen, dem Prof. Zeller einiges am Zeuge zu flicken.

[3]) Professor Philippi starb im Jahre 1904 in Santiago de Chile (Südamerika) im Alter von 96 Jahren.

[4]) Ich weiß nicht, meint Zeller: Die Revue méthodique des Orthoptères (1831) oder die Histoire naturelle des Insectes, Orthoptères (1839). Beides sind Tafelwerke.

[5]) Das Werk ist von Gotthelf Fischer de Waldheim, enthält 37 Tafeln Orthopteren und erschien Moskau 1846. Die Abbildungen sind recht primitiv.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Eine schwarze Abart von Argynnis daphne Schiff. = ab. melanotica Gillm. 189-190